



Regionales Entwicklungskonzept der Region Meer und Moor 2014 – 2020



Kurzfassung, Entwurf: 27.11.2014

Region Meer und Moor:
Zukunftsfähige Dörfer im Dialog



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	SWOT	4
3	Regionale Entwicklungsstrategie	10
3.1	Leitmotto, Leitbild, Entwicklungs- und Querschnittsziele.....	10
3.2	Handlungsfelder	11
4	Kooperationen mit Nachbarregionen.....	17
5	Aktionsplan der LAG.....	18
6	Projektauswahl	20
6.1	Projektauswahlverfahren	20
6.2	Projektauswahlkriterien.....	21
7	Allgemeine Förderbedingungen	24
8	Finanzplan.....	26

Abbildungsverzeichnis:

Abb.1:	Abgrenzung der Region Meer und Moor.....	3
Abb. 2:	Angrenzende mögliche Kooperationspartner	17
Abb. 3:	Ablauf des Projektauswahlverfahrens.....	21
Abb. 4:	Verteilung des LAG-Budgets auf Handlungsfelder	27

Tabellenverzeichnis:

Tab. 1:	Aktionsplan der LAG.....	19
Tab. 2:	Mindestkriterien	22
Tab. 3:	Projektauswahl und Projektranking	23
Tab. 4:	Basisfördersätze und Zuwendungsempfänger.....	24
Tab. 5:	Berechnung Qualitätssatz.....	25



1 Einleitung

Die im Nordwesten der Region Hannover liegenden Kommunen Neustadt a. Rbge., Wedemark und Wunstorf wollen sich in der neuen EU -Förderperiode 2014 – 2020 gemeinsam um die Anerkennung als Leader- bzw. ILE-Region Meer und Moor bewerben. Die Städte Wunstorf und Neustadt a.Rbge. haben bereits in der Förderperiode 2007 – 2013 als ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal zusammengearbeitet und wollen diese erfolgreiche Kooperation nun gemeinsam mit der Gemeinde Wedemark in der neuen Förderperiode weiterführen. Notwendig für die Bewerbung ist die Erstellung eines Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK/ILEK) 2014 – 2020.

Abgabeschluss der Bewerbungsunterlagen ist der 12.01.2015. Die Region Meer und Moor befindet sich dann im Wettbewerb mit allen anderen Regionen, die sich erneut oder erstmalig als Leader-Region bewerben werden. Eine Jury wird auf Grundlage einer Bewertungsmatrix die einzelnen Konzepte prüfen und Punkte vergeben. Insbesondere die regionspezifische Entwicklungsstrategie wird hierbei ins Gewicht fallen.

Für den Fall, dass die Region Meer und Moor nicht als Leader-Region ausgewählt wird, erfolgt zeitgleich eine Bewerbung als ILE-Region.

Die vorliegende Kurzfassung dient als Beschlussvorlage für die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Meer und Moor, vorbehaltlich der noch ausstehenden politischen Beschlüsse und sonstiger Änderungen, die sich aufgrund der LAG-Sitzung oder durch Änderungen von Rahmenbedingungen auf Landesebene ergeben. Das fertiggestellte Konzept wird vor der Abgabe am 12.01.2015 mit dem LAG-Beirat abgestimmt.

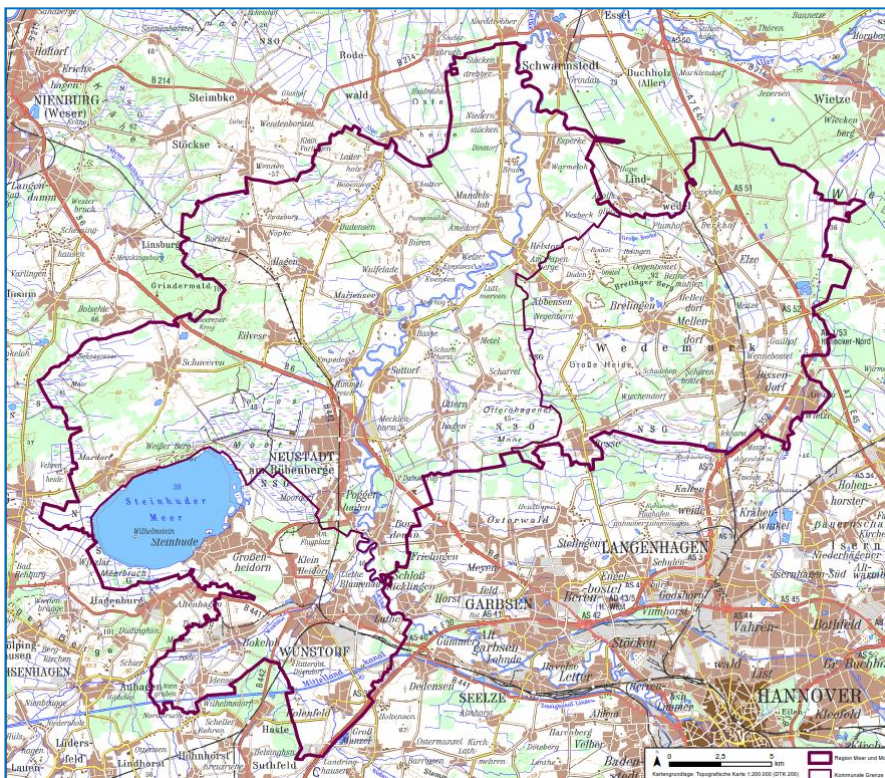


Abb.1: Abgrenzung der Region Meer und Moor

(Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung; eigene Darstellung)



2 SWOT

Neben der Erfassung der Ausgangssituation stellt die sog. SWOT-Analyse der besonderen Stärken (**S**trengths), Schwächen (**W**eaknesses), Chancen (**O**pportunities) und Risiken (**T**hreats) der Region Meer und Moor eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung der regionsspezifischen Entwicklungsstrategie dar. Ziel der SWOT-Analyse ist es, vorhandene Potenziale zu erkennen und identifizierte Schwächen und Risiken durch geeignete Strategien zu überwinden bzw. zu begegnen.

Die vorliegende SWOT-Analyse basiert auf den Ergebnissen der Bestandsaufnahme sowie der Evaluierung der ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal (2010 – Juni 2014). Außerdem wurde der Gemeindeentwicklungsplan (Entwurf, Stand 2013/2014) für die Analyse der Stärken und Schwächen herangezogen. Die SWOT-Analyse wurde durch eine breite Einbindung von fachlichen SchlüsselexpertInnen und regionalen AkteurInnen im Zuge von Expertengesprächen und dem Leader-Forum am 24.09.2014 aktiv von diesem Personenkreis überprüft und ergänzt.

Die SWOT-Analyse gliedert sich in fünf Themenfelder, die u.a. im Rahmen des Leader-Forums als prioritär benannt wurden. Den Themenfeldern ist jeweils der spezifische Handlungsbedarf zugeordnet.

Infrastruktur, Lebensqualität, Ehrenamt

Stärken	Schwächen
ausgeprägtes ehrenamtliches Engagement und Eigeninitiative der Bevölkerung vor allem in kleineren Dörfern	teilweise erhebliche Defizite in der Grundversorgung mit Waren bzw. Dienstleistungen des täglichen Bedarfs
beispielhafte Einrichtungen für altersgerechtes Wohnen (Alten-WGs) und organisierte Nachbarschaftshilfe (Tauschring Neustadt-Wunstorf)	unzureichendes bzw. wenig aufeinander abgestimmtes ÖPNV-Angebot in der Fläche (z. B. Anschlüsse an Bahnhöfe, zwischen Ortsteilen, zu medizinischen Einrichtungen); hoher Individualverkehr
Ärztehaus am Klinikum Neustadt a.Rbge. zur Nutzung von Synergieeffekten zwischen niedergelassenen ÄrztInnen und Klinikum	fehlende bzw. nicht mehr bedarfsgerechte Gemeinschaftsanlagen in den Dörfern; durch zunehmenden Wegfall der örtlichen Gastronomie verstärkter Bedarf an sozialen und kulturellen Treffpunkten
gute Grundstruktur und Vernetzung der hauptamtlichen Jugendarbeit untereinander und zu den Jugendlichen	vergleichsweise geringe Dichte an niedergelassenen ÄrztInnen (AllgemeinmedizinerInnen und FachärztInnen)
	fehlende behindertengerechte Zugänge zu öffentlichen Gebäuden



Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
Sportvereine und Sportstätten als Chance zur Entwicklung von innovativen und zielgruppenspezifische Gesundheitsangeboten	negative Auswirkungen des demographischen Wandels, damit verbunden u.a. prognostizierter Bevölkerungsrückgang in Wunstorf und Neustadt a.Rbge.: Steigender Bedarf an altersgerechten Wohnraum, Rückgang des Ehrenamtes, Schrumpfung von Vereinen, Abwanderungen von Jugendlichen, Schulschließungen
gute Projektbeispiele flexibler Kinderbetreuung z. B. Kindernotfallbetreuung sind in der Region Hannover vorhanden und können auf die Region übertragen bzw. ausweitet werden.	fehlende Beteiligungsstrukturen für Jugendliche; um nachhaltige, bedarfsgerechte Angebote zu schaffen, Jugendliche mit Ihren speziellen Bedürfnissen und Interessen bei der Planung einzubeziehen.
durch Nähe zu Hannover hoher Anteil sehr qualifizierter Frauen (Pendlerinnen) mit entsprechendem Unterstützungsbedarf und Interesse an spezifischen Weiterbildungsmaßnahmen	Abnahme der Anzahl an FachärztInnen und AllgemeinmedizinerInnen (in NRÜ: bis 2024 nur noch 50% der aktuell praktizierenden AllgemeinmedizinerInnen). Damit verbundene Überlastung der ÄrztInnen und Defizite in der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung
InteressensvertreterInnen und Netzwerke für die Barrierefreiheit vorhanden; z.B. Arbeitskreis Barrierefreiheit Neustadt a. Rbge. und Behindertenbeirat der Gemeinde Wedemark	stetiger Zuzug von MigrantInnen, insbesondere auf den Dörfern; Isolierung und erschwerte Eingliederung in das Dorf- und Arbeitsleben stellen für die Kommunen eine erhebliche Herausforderung dar
	Belange von Behinderten werden insbesondere im infrastrukturellen Bereich zu wenig berücksichtigt
Spezifischer Handlungsbedarf <ul style="list-style-type: none">o Erhalt bzw. Entwicklung von Nahversorgungseinrichtungeno Steigerung der Attraktivität der Region hinsichtl. der Niederlassung von Haus- und FachärztInneno Entwicklung von innovativen Konzepten zur langfristigen Sicherung der Mobilitäto dauerhafte Stärkung des vorhandenen ehrenamtlichen Engagementso Unterstützung von Dorfentwicklungsprozessen und Treffpunkteno Alt werden im Dorf ermöglichen: Schaffung von seniorenrechtlichen Wohnkonzepteno Familien stärken u.a. durch Unterstützung in der Betreuung, Fortbildung von Fraueno Integration sicherstellen, Beteiligungsstrukturen schaffen: spez. Bedürfnisse und Interessen von Jugendlichen, Menschen mit Behinderung, MigrantInnen bei Planungen berücksichtigen.	



Ländliche Bausubstanz, Dorf- und Innenentwicklung

Stärken	Schwächen
attraktive vitale Dörfer mit zahlreichen Baudenkmalen und ortsbildprägender Bausubstanz sowie altem Baumbestand	mangelnde Aufenthaltsqualität von zahlreichen Dorfgemeinschaftsplätzen und fehlende Ausprägung von Ortskernen
erfolgreiche Zusammenarbeit von Dorfverbänden im Rahmen von Dorferneuerungen (z.B. Mühlenfelder Land) und durch initiierte Dorfwerkstätten in Neustadt a.Rbge. und Wunstorf im Rahmen des ILE-Prozesses	Innenentwicklung erschwert u.a. durch fehlende Konzepte, große private Grundstücke ohne Verkaufsabsichten, Konflikträchtigkeit bei unterschiedlichen Interessen (Freiraum vs. Verdichtung)
Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
zunehmende Sensibilität für das Thema Barrierefreiheit, u. a. bei Wohnungen	drohender Leerstand privater und öffentlicher Gebäude (z. B. Schulen) u. a. durch demographischen Wandel, Strukturwandel in der Landwirtschaft
Baulückenkataster als Grundlage zur Aktivierung potentieller Bebauungsflächen im Innenbereich in Wunstorf vorhanden, in Neustadt a. Rbge. in der Umsetzung	bislang geringe Akzeptanz der aktiven Innenentwicklung durch die örtliche Bevölkerung
Spezifischer Handlungsbedarf <ul style="list-style-type: none"> ○ Ortskerne durch Aufwertungsmaßnahmen erhalten und stärken ○ frühzeitigem Leerstand entgegenwirken; hierfür die Bevölkerung sensibilisieren ○ die ländliche Bausubstanz erhalten, hierbei auch Umnutzungsmaßnahmen fördern ○ Dorfentwicklungsprozesse und Dorferneuerungen als wirkungsvolle Instrumente weiterhin unterstützen 	

Tourismus, Naherholung und Kultur

Stärken	Schwächen
Steinhuder Meer als landschaftliche Besonderheit und Magnet für Kurzurlaub/Tagestourismus im Großraum Hannover mit qualifizierter Vermarktung durch Steinhuder Meer Tourismus GmbH und attraktiven Freizeitangeboten	Große touristische Bedeutung in den Orten um das Steinhuder Meer, aber insgesamt geringe Tourismusintensität durch fehlende Angebote und Infrastruktur abseits des Steinhuder Meeres
attraktives Naherholungsgebiet Brelinger Berg mit Rundwanderweg Geopfad „Erlebte Steine“	teilweise erhebliche Schwächen im weitreichenden Rad- und Wanderwegenetz (schlechte Wegeabschnitte, fehlende Themenrouten)
Erholung und Sport am Wasser sind am Steinhuder Meer und an den Fließgewässern (Leine und Wietze) möglich	nur vereinzelte Kanueinstiegsstellen an der Leine sowie fehlende spezifische Angebote trotz hohen Potenzials
qualifizierte Gäste- und LandschaftsführerInnen	Barrierefreiheit von touristischen Angeboten und Naherholungsangeboten noch nicht systematisch umgesetzt. Wege können i.d.R. nicht von Rollstuhlfahrenden genutzt werden.
zahlreiche Stätten alter Handwerkskunst (z. B. Mühlen, Hufschmiedemuseum Helstorf)	keine Erhebung bzw. Ausweisung bereiter Wege in der Landschaft



Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
Die Moore sind landschaftliche Besonderheiten und bieten viel Potential für Naturerlebnisangebote; Region Hannover plant die Nordhannoversche Moorroute, die die Region vernetzen kann.	Fehlen von qualitativ gehobenen Betrieben; geringe Teilnahme der touristischen Leistungsträger an Schulungen
gute Erreichbarkeit der Region von Hannover durch direkte S-Bahnanschlüsse; Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den Haltestellen	Einbeziehung relevanter Akteure und Flächeneigentümern (z.B. Realverbänden) bei Erhaltung und Ausweitung der Wegenetze
Zahlreiche Kunst- und Kultureinrichtungen unter Einbindung innovativ denkender Personen bzw. Personenkreise	Aufwertung und Anbindung des „Hinterlandes“ (abseits vom Steinhuder Meer) z. B. durch verbindende Rad- und Wanderrouten
Naturpark Steinhuder Meer hält Infrastrukturen vor und ist Träger attraktiver Naturerlebnisangebote. Naturpark ist in regionale und überregionale Kooperationsstrukturen eingebunden (z.B. Verband deutscher Naturparke)	

Spezifischer Handlungsbedarf

- Stärkung des Steinhuder Meers als wichtige Tourismusdestination sowie Erweiterung um die attraktiven Ziele Moor und Leine samt deren Vernetzung und Anbindung des „Hinterlandes“
- Stärkung der Naherholungsinfrastruktur in der Fläche unter Ausnutzung der guten Bahnbindung von und nach Hannover
- Unterstützung und Ausbau von Kunst- und Kultureinrichtungen insbesondere innovativer Art
- Schaffung einer gemeinsamen und qualitativ hochwertigen Vermarktungsstruktur durch Infrastrukturausbau und Personalentwicklung
- Steigerung der Produkt- und Servicequalität
- barrierefreie Angebote schaffen
- regionale Produkte z. B. Handwerkskunst vermarkten

Klimaschutz, Umwelt und Natur, Dorfökologie

Stärken	Schwächen
flächendeckend Klimaschutzprogramme und -beratung, zahlreiche Klimaschutzaktivitäten (z.B. Solare Regionalliga Hannover) und -initiativen (z.B. Natur EnergieRegion Hannover eG)	mangelnde Kenntnisse der Bewohner über Klimaschutz und energetische Sanierungsmaßnahmen samt Fördermöglichkeiten aufgrund Komplexität des Klimaschutzes
bedeutendster Hochmoorkomplex Niedersachsens	bislang fehlende Bündelung von (potenziellen) Ausgleichsflächen
Feuchtgebiete mit internationaler Bedeutung für Brut- und Rastvögel (Vogelschutzgebiet) am Steinhuder Meer/ausgedehnte Auenlandschaften entlang der Fließgewässer (Leine)	Verinselung von wertvollen Biotopkomplexen aufgrund fehlender Biotopvernetzung
vielfältige Kulturlandschaft mit hoher Artenvielfalt	fehlende Fließgewässerkonzepte sowie mangelnde öffentliche Wahrnehmung von Wert der örtlichen Trinkwasserschutzgebiete (u. a. WSG Fuhrberger Feld)



Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
professionelle Umweltbildungseinrichtungen (z. B. ÖSSM, Mooriz Resse, Naturpark Infozentrum Steinhude) mit attraktiven Angeboten (z. B. Junior Ranger)	
Umsetzung von Klimaschutzziele führt zu einer zukunftsfähigen Wirtschaftsform, die unabhängiger von Energieimporten macht und zu mehr Versorgungssicherheit führt.	Die drei Kommunen gehören nicht zur proKlima-Förderkulisse, daher eine Umsetzung der Klimaschutzprogramme über alternative Fördermöglichkeiten nötig.
geplante Klimaschutzvorranggebiete lt. Entwurf des neuen Landesraumordnungsprogramms: darunter Moore in Neustadt	noch zu geringe Wertschätzung von Natur und Landschaft sowie innerörtlicher Biotope (vielfältige Gärten, wertvoller Baumbestand, alte Gebäude als Nistmöglichkeiten)
erneuerbare Energien sowie E-Mobilität insbesondere innovativer Art bieten Möglichkeiten zur Profilierung als klimafreundliche Region im Großraum Hannover	Rückgang der wertvollen Sandheide- und Sandmagerflächen sowie der Artenvielfalt (u. a. Wiesenvögel)
Naturpark Steinhuder Meer mit abgestimmten Entwicklungskonzept (Neukonzeption in Bearbeitung) und Koordinationsaktivitäten (Steinhuder Meer Konferenz)	Konflikte zwischen den Ansprüchen des Naturschutzes und wirtschaftlichen sowie landwirtschaftlichen Interesse u. a. durch Torfwirtschaft, Maisanbau, Bau von Biogasanlagen, Bodenabbau, Freizeitsport
Kompetente Träger für Naturerlebnis- und Umweltbildungsangebote sind vorhanden	hoher energetischer Sanierungsbedarf im privaten und kommunalen Gebäudebestand

Spezifischer Handlungsbedarf

- Ausbau von erneuerbaren Energien mit besonderen Focus auf Information und Innovation
- Moore als wichtigen CO2-Speicherort schützen und wiederherstellen
- E-Mobilität stärker in der Region verankern
- Schutz und Erhalt der vielfältigen Kulturlandschaft und des reichen Artenvorkommens
- Wasser als Lebensgrundlage schützen, Gewässer entwickeln
- Stärkung der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für den Umwelt- und Naturschutzbereich
- Interessenskonflikte durch Gespräche lösen

Wirtschaft, Landwirtschaft, Kommunikationsinfrastruktur

Stärken	Schwächen
attraktiver Wohn- und Gewerbestandort durch gute überregionale Erreichbarkeit (Autobahnen und Flughafen Hannover, ÖPNV-Anbindung der Mittelzentren an Hannover, Anschluss an das Wasserstraßennetz durch Mittellandkanal)	Hemmnisse bei der Entwicklung von z. T. regional besonders bedeutsamen (Alt-) Gewerbeflächen u. a. durch fehlende bzw. mangelnde Beratung der Flächeneigentümer
ausgewogener Branchenmix mit geringer Konjunkturanfälligkeit und z. T. hoher Spezialisierung; lokal verortete aktive Wirtschaftsgemeinschaften und Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen	schlechter Zustand zahlreicher landwirtschaftlicher Wege und Brücken sowie fehlende Anpassung an heutige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte



Chancen (Potenziale)	Risiken (Herausforderungen)
leistungsfähige Landwirtschaft mit überdurchschnittlich hohem Beschäftigungsanteil und Erschließung weiterer, innovativer Standbeine (u.a. Hofläden, Kooperationen mit Gastronomie)	stellenweise erhebliche Defizite bei der Breitbandversorgung ab 1 Mbit („weiße Flecken“)
Modellprojekt Wedemark: flächendeckende Breitbandversorgung mit dem Dienstleister htp	Defizite in der Kommunikation und Vernetzung zwischen Schülern und Unternehmen bzgl. der Wahl von Praktika- und Ausbildungsplätzen
Potenzial für Ansiedlung innovativer Betriebe mit hohen Zukunftschancen aufgrund Nähe zu Hannover mit Aus- und Weiterbildungschancen und vorhandenem Fachkräftepotenzial	geringe Wahrnehmung im Ort durch landwirtschaftlichen Strukturwandel (Betriebe vermehrt in Ortsrandlage) sowie abnehmende Akzeptanz der Landwirtschaft (Dörfer als reine Wohnstandorte durch Pendlertum) und daraus resultierende (Flächennutzungs-)Konflikte
Nähe zum Hochschulstandort Hannover bietet Potenzial zu frühzeitigen Kontakten zu Nachwuchsfachkräften; Netzwerk ProRegio zur Optimierung der Berufsausbildung (Mitglied Wedemark)	
wachsende Nachfrage nach regional erzeugten Produkten	

Spezifischer Handlungsbedarf

- hohes Potenzial an regional bedeutsamen Gewerbeflächen durch Kooperation mit Flächennutzern revitalisieren bzw. erschließen
- Nähe zum Hochschulstandort Hannover als Standortvorteil für die regionale Wirtschaft verstärkt nutzen
- in Neustadt a.Rbge. und Wunstorf flächendeckende Versorgung mit Breitband konzeptionell vorbereiten und umsetzen
- Nutzungskonflikte von Flächennutzern durch Kooperation aufgreifen und verträgliche Lösungsmöglichkeiten entwickeln
- Akzeptanzsteigerung und Imageverbesserung der Landwirtschaft
- landwirtschaftliche Strukturen (Wege, Brücken) erhalten und ausbauen; ggf. Flurbereinigerungsverfahren durchführen
- Vermarktungspotenziale von regional erzeugten Produkten nutzen
- Vernetzung von Schülern und Unternehmen fördern, dadurch den Übergang Schule-Ausbildung bzw. Beruf erleichtern.



3 Regionale Entwicklungsstrategie

3.1 Leitmotto, Leitbild, Entwicklungs- und Querschnittsziele

Ihre Entwicklungsstrategie für die kommenden Jahre stellt die Region unter das **Leitmotto**:

„Region Meer und Moor: Zukunftsfähige Dörfer im Dialog“.

Welches Bild sich dahinter verbirgt, macht das folgende **Leitbild** deutlich:

Die Dörfer und Quartiere erfüllen die Funktionen der Daseinsvorsorge und sind als Lebensraum und attraktiver Wohnstandort beliebt. Dem demographischen Wandel wird durch intensive Kooperationen und angepasste Konzepte begegnet. Durch das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, welches Anerkennung und Unterstützung widerfährt, setzt die Region eine widerstandsfähige und nachhaltige Regionalentwicklung um.

Unterstützt durch die Wohn- und Freiraumplanung wird das Miteinander und gegenseitige Verständnis von Menschen aller Altersgruppen und Lebensformen gefördert.

Zusätzliche Flächeninanspruchnahme wird durch gezielte Innenentwicklung auf einem geringen Niveau gehalten. Das Bewusstsein zum Flächensparen ist in der Region stark ausgeprägt. Der bedarfsgerechte Erhalt des (bau-)kulturellen Erbes besitzt in der Region einen hohen Stellenwert.

Die Region profitiert von der günstigen Lage im Großraum Hannover und der Anziehungskraft des Steinhuder Meers wie auch des Naturparks Steinhuder Meer. Als beliebtes Ausflugs- und Naherholungsziel ist es insbesondere bekannt für seine qualitativ hochwertigen Naturerlebnisangebote zu den Themen „Leine, Meer und Moor“.

Bürgerinnen und Bürger sind sich über den Wert der vielfältigen Natur und Landschaft vom Steinhuder Meer bis zum Brelinger Berg bewusst. Sie wird in ihrer Funktion als Naherholungsraum und wichtiger Lebensraum für Pflanzen- und Tierarten geschützt und entwickelt. Insbesondere der Schutz der Hochmoore und ihre Bedeutung für den Klimaschutz ist der Region ein wichtiges Anliegen.

Kleine und mittelständische Unternehmen stehen in engem Kontakt zum potentiellen Nachwuchs, Schüler finden Ausbildungsplätze in der Region und bleiben ihr somit als potentielle Fachkräfte erhalten.

Die Landwirtschaft erfährt in der Region hohe Akzeptanz. Ihre hochwertigen Lebensmittel werden durch regionale Initiativen bekannt gemacht und über innovative Wege vermarktet.

Das Leitbild zeichnet die Zukunftsvision der Region. Den Weg dorthin zeigen die **strategischen Entwicklungsziele** auf, die gemeinsam in der Region erarbeitet wurden. Mit Blick in die Zukunft beabsichtigt die Region:

- die Nah- und Grundversorgung durch die Förderung alternativer und innovativer Konzepte zu sichern
- zukunftsfähige Siedlungsstrukturen mit hoher Wohn- und Freiraumqualität unter Vorgabe konsequenter Innenentwicklung zu erhalten
- die regionale Baukultur und das kulturellen Erbe zu bewahren
- die Attraktivität der Region für Naherholungssuchende und Gäste durch Profilierung auf die Kernthemen und Qualitätssteigerung bei den touristischen Dienstleistern zu steigern
- die biologische Vielfalt zu erhalten und einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen zu fördern



- Klimaschutzaktionsprogramme umzusetzen, insbesondere die Möglichkeiten der Reduktion von CO²-Emissionen zu prüfen.
- einen Beitrag zur gesicherten Zukunft der landwirtschaftlichen Betriebe und Unternehmer in der Region zu leisten

Zudem wurden folgende **Querschnittziele** für die Region formuliert, die Themen- bzw. Handlungsfeldunabhängig sind:

- die Integrationskultur und Teilhabemöglichkeiten insbesondere von Menschen mit Behinderung fördern sowie Gender Mainstream berücksichtigen
- regionale Netzwerke und überregionale Kooperationen ausbauen, aktive Gruppen und ehrenamtliche Initiativen in allen Bereichen stärken

3.2 Handlungsfelder

Die zentralen Aufgaben, denen sich die Region in den nächsten Jahren widmen will, werden in den **vier Handlungsfeldern** beschrieben. Diese ergeben sich aus den Stärken und Schwächen der Region und dem daraus abgeleiteten spezifischen Handlungsbedarf (vgl. Kap.2).

Die Lokale Aktionsgruppe hat die Handlungsfelder hinsichtlich ihrer Wichtigkeit priorisiert:

1. **Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung**
2. **Tourismus und Naherholung**
3. **Klima-, Umwelt- und Naturschutz**
4. **(Land-) Wirtschaft**

Ausschlaggebend für die Rangfolge sind zum einen die Schlussfolgerungen aus der regionalen Stärken/Schwächen-Analyse und die Ergebnisse (Projektansätze und Prozesse) aus der Zusammenarbeit als ILE-Region Steinhuder Meer & Unteres Leinetal. Zum anderen beruht die Rangfolge auf der inhaltlichen Qualität des Handlungsfelds selbst, welche durch die im Prozess gesammelten Projektansätze ausgezeichnet wird.

Nachfolgend werden die Handlungsfeldziele und konkreten Teilziele für jedes Handlungsfeld aufgeführt.

Handlungsfeld Demografische Entwicklung, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung: Zukunftsfähige Dörfer mit Kompetenz und Qualität

Handlungsfeldziel	Teilziel
1. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sichern	1.1 Nahversorgungseinrichtungen unterstützen und alternative bzw. innovative Konzepte (z.B. Mobiler Handel) fördern, dabei insbesondere Selbsthilfeinitiativen (z.B. Dorfläden) stärken und die Vermarktung regionaler Produkte fördern.
2. Die medizinische Versorgung in der Region sichern.	2.1 Die Vernetzung von Kliniken/Gesundheitszentren und niedergelassenen ÄrztInnen fördern, um das Nachfolge-Management frei werdender Arztstellen zu verbessern.
	2.2 Sensibilisierung der beteiligten Akteure und Betroffenen (ÄrztInnen, Kliniken, Kommunen, BürgerInnen) hinsichtlich der Notwendigkeit, AllgemeinmedizinerInnen und FachärztInnen von der Ansiedlung in der Region zu überzeugen und Anreize zur Ansiedlung zu schaffen.
3. bedarfsorientierte und innovative Mobilitätskonzepte fördern	3.1 Alternative Mobilitätskonzepte (z.B. Bürgerbus, Car-Sharing) unterstützen



Handlungsfeldziel	Teilziel
4. Sportvereine unterstützen und das Angebot an Sport- und Bewegungsangeboten wie auch die dazugehörige Infrastruktur erhalten und dem demografischen Wandel angepasst ausbauen sowie ggf. rückbauen	4.1 Sportvereine und andere Träger von Sportangeboten vernetzen und bei der Entwicklung und Umsetzung bedarfsgerechter und innovative Sport- bzw. Gesundheitsangebote (speziell: Senioren, Kinder und Jugend, Menschen mit Behinderung) unterstützen. Bedarfsgerechter Ausbau der Sportstätten in kommunaler Hand oder in der Hand von Vereinen. Bestehende Infrastrukturen bei Bedarf rückbauen bzw. die Möglichkeiten der interkommunalen Nutzung vorhandener und geplanter Infrastrukturen prüfen.
5. Dorfentwicklungsprozesse und bürgerschaftliche Netzwerkbildung fördern	5.1 Dörfliche Gemeinschaftsanlagen, z.B. Dorfgemeinschaftshäuser und Gaststätten, die als soziale Treffpunkte dienen, unterstützen
	5.2 Örtlich aktive Gruppen und Initiativen bzw. ehrenamtliche Akteure vernetzen, in ihrer Gründung und bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Dorfentwicklungsprozesse (im Dörferverbund) fördern.
6. Förderung der Integration benachteiligter Gruppen	6.1 Zielgruppengerechte Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote entwickeln und umsetzen.
	6.2 Konzepte zum Barrierefreiem und generationenübergreifendem Wohnen fördern
	6.3 „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“ mit gezielten Integrationsinitiativen zur langfristigen und nachhaltigen Teilhabe und Mitsprache befähigen.
	6.4 Flexible Kinderbetreuungsnetzwerke fördern bzw. einrichten
7. Jugend vor Ort stärken und regionale wie auch lokale Projekte und Initiativen der Jugendarbeit vernetzen	7.1 Erlebnis-, Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche sichern und bedarfsgerechte, innovative Angebote entwickeln und umsetzen
	7.2 Beteiligungsstrukturen für Jugendliche schaffen und verstetigen
	7.3 Akteure und Initiativen der Jugendarbeit vernetzen und unterstützen (z.B. durch Qualifizierung)
8. Quartiere und Ortskerne aufwerten und wiederbeleben	8.1 Aufenthaltsqualität hinsichtlich Gestaltung und Basisinfrastruktur (z.B. Sitzmöbel) auf Gemeinschaftsflächen und –plätzen im öffentlichen Raum verbessern und Kommunikationsstätten im öffentlichen Raumschaffen
	8.2 Barrierefreie Nutzung öffentlicher Einrichtungen ermöglichen durch Umbaumaßnahmen bzw. frühzeitige Berücksichtigung bei der Planung
	8.3 Interkommunaler Erfahrungsaustausch und Bauberatung zu bedarfsgerechten Wohnkonzepten
	8.4 Potential von Zuzügen durch Großstadtnähe nutzen und Lebensqualität auf den Dörfern der Region aktiv bewerben
9. Flächeninanspruchnahme reduzieren und Leerstandsproblematik entgegenwirken	9.1 Aufwertung bzw. Revitalisierung von 50-er/60er-Jahre-Siedlungen fördern
	9.2 Öffentliche Gebäude und Gemeinschaftsanlagen wie z.B. Schulgebäude für private bzw. dorfgemeinschaftliche Zwecke nutzen.
	9.3 BürgerInnen bzgl. „Reduzierung der Flächeninanspruchnahme“ informieren und sensibilisieren, um langfristig Verhaltensänderung zu bewirken



Handlungsfeldziel	Teilziel
10. Erhalt und Förderung regional-typischer Bauten, landwirtschaftlicher Bausubstanz und Baudenkmale	10.1 Landwirtschaftliche und sonstige denkmalgeschützte, denkmalwürdige oder landschaftstypische Bausubstanz erhalten bzw. zu deren dauerhaften Sicherung einer neuen Nutzung zuführen
	10.2 Baudenkmale durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen sichtbar machen und Informationen über ihre Geschichte vermitteln
11. Dorferneuerung	11.1 Dörfer bei vorbereitende Maßnahmen (z.B. Konzepterstellung) für die Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm sowie nach erfolgreicher Aufnahme bei Dorferneuerungsmaßnahmen unterstützen

Handlungsfeld Tourismus und Naherholung: „Mehr zwischen Leine, Meer und Moor“

Handlungsfeldziel	Teilziele
1. Touristische Profilierung auf die regionspezifischen Themen Leine, Meer und Moor durch Infrastrukturmaßnahmen und Erlebnisangebote erreichen und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit steigern	1.1 Themen Leine, Meer und Moor erlebbar machen durch bedarfsgerechte Infrastruktur (z.B. Wege) und attraktive Angebote z.B. Themenrouten.
	1.2 Barrierefreie Leine-, Meer- und Moorerlebnisangebote entwickeln und umsetzen, dabei vorhandene Infrastruktur nutzen und barrierefreie Zuwegung ermöglichen
2. Vernetzung der Region Meer und Moor durch Angebote der landschaftsbezogenen Erholung (insbes. Radfahren, Wandern, Wassersport) und Stärkung der notwendigen Infrastruktur	2.1 Rad- und Wanderangebote (samt E-Biking und Inlineskating) und begleitende Infrastruktur (z.B. Rast- und Ruheazonen) entwickeln durch regionsweite konzeptionelle Bündelung u. Aufwertung der regionalen (Rad-) Wanderwege, (Weiter-) Entwicklung von Themenwegen
	2.2 Abstimmung mit Eigentümern bzgl. des multifunktionalen Wegenetzes mit dem Ziel, Vereinbarungen bzgl. Nutzung der Wirtschaftswege als z.B. Radwege zu treffen (siehe auch HF (Land- Wirtschaft))
	2.3 Wassersportmöglichkeiten auf Fließgewässern der Region schaffen z.B. Kanueinstiegsstellen
	2.4 Bereitbares Wegenetz und nötige Infrastruktur (Parkplätze, Tränken etc.) erfassen, um langfristig ein attraktives Angebot vorhalten zu können.
	2.5 Naturverträgliche Geocaching Touren entwickeln und bei der Umsetzung die Ansprüche der Zielgruppen Kinder, Jugendliche wie auch Menschen mit Behinderung berücksichtigen
3. Alt und Neu: Kultur pflegen und touristische Innovationen fördern	3.1 Erhalt vorhandener Einrichtungen sowie Ausbau innovativer Erlebnisangebote des traditionelles Handwerks sowie Vermarktung regionaler (Handwerks-)produkte
	3.2 Initiativen und Einrichtungen im Bereich Kunst und Kultur (z.B. Museen) stärken, vernetzen und gemeinsame Aktivitäten fördern
	3.3 Entwicklung innovativer Konzepte „Naturerlebnis und Gesundheit“ (z.B. Yoga, Meditation, Heilfasten kombiniert mit Naturerlebnisangeboten)



Handlungsfeldziel	Teilziele
4. Regionale Vermarktungsstrukturen stärken und ausbauen	4.1 Die für die Vermarktung notwendige Infrastruktur stärken bzw. bedarfsgerecht ausbauen.
	4.2 Vermarktungsaktivitäten in der Region durch die Steinhuder Meer Tourismus GmbH (SMT) bündeln und zentral koordinieren und Vernetzung mit überregionalen Dachorganisationen verstärken (z.B. Tourismus Marketing Niedersachsen GmbH).
5. Produkt- und Servicequalität erhöhen	5.1 Schulung und Beratung der touristischen Leistungsträger insbes. bzgl. der Steigerung der Produktqualität sowie Erfahrungsaustausch bzgl. Steigerung der Servicequalität
	5.2 Gäste- und LandschaftsführerInnen nach einheitlichen Qualitätskriterien schulen

Handlungsfeld Klima-, Umwelt- und Naturschutz: „Grüne Lunge im Großraum Hannover“

Handlungsfeldziel	Teilziel mit unterstützenden Projektbeispielen
1. Ausbau Erneuerbarer Energien und Steigerung der Energieeffizienz	1.1 Energetische Sanierungsmaßnahmen an öffentlichen Gebäude/Gemeinschaftsanlagen fördern bzw. umsetzen.
	1.2 Neue, innovative Konzepte der Nahwärmeversorgung entwickeln, insbes. bei Bürgerenergieprojekten
	1.3 BürgerInnen über Klimaschutz, u.a. klimafreundliche Altbau-sanierung & Denkmalschutz, informieren und qualifizieren.
2. Moore erhalten und pflegen sowie klimaschädlichen Emissionen reduzieren	2.1 Erhalt der für die CO ² -Speicherung wichtigen organischen Böden durch klimaschonende Bewirtschaftung, dazu Sondernung der CO ² - Speicherflächen im Rahmen der Programmkulisse „Niedersächsische Moorlandschaften“ in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover.
	2.2 Wiederansiedlungsmaßnahmen in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover zur Wiederherstellung moortypischer, torfbildender Vegetation, um Kohlenstoffvorräte zu erhalten und langfristig eine CO ² -Senkung zu erreichen
	2.3 Standortsuche für die Einrichtung neuer Akkuwechsel- bzw. Ladestationen für pedelecs.
3. Erhalt, Entwicklung und Vernetzung der vielfältigen Lebensräume und Maßnahmen zum Artenschutz insbes. im Agrar- und Siedlungsbereich	3.1 Biotopschutzkonzepte in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover und in Abstimmung mit den Flächeneigentümern entwickeln und umsetzen: Ehemalige Sand- und Kiesabbauflächen zu Biotopen entwickeln; Heide- und Magerrasen an Moorrändern und auf ehemaligen Sandabbauflächen entwickeln



Handlungsfeldziel	Teilziel mit unterstützenden Projektbeispielen
	3.2 Einsatz von Tieren (z.B. Schafen) zur Landschaftspflege fördern und in diesem Zusammenhang über das alte Handwerk der Schäferei informieren.
	3.3 Biotopvernetzungs-konzepte erarbeiten und auch innerh. von Ortschaften umsetzen
	3.4 Sondierung möglicher Suchräume samt Bestandsaufnahme für einen gemeinsamen Flächenpool zur Kompensation zukünftiger Eingriffe in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover und in Abstimmung mit den Flächeneigentümern. Definition geeigneter Suchräume und Vernetzung.
	3.5 Artenschutzkonzepte erarbeiten und in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover Artenschutzmaßnahmen umsetzen
4. Gewässerentwicklung, Hochwasser-, Grund- und Trinkwasserschutz ausbauen	4.1 Die (eigendynamische) Gewässerentwicklung fördern und Maßnahmen in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde/Region Hannover umsetzen.
	4.2 Hochwasser- und Trinkwasserschutz betreiben
	4.3 BürgerInnen durch Information und Aufklärung für den Trinkwasserschutz sensibilisieren.
5. Vernetzung und Stärkung der Naturschutz-Akteure sowie Förderung von Umweltbildung und Naturerlebnis	5.1 Das öffentliche Bewusstsein für den Klima-, Umwelt- und Naturschutz fördern durch umfassende Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit
	5.2 Lokale und regionale Naturschutzverbände und -initiativen stärken (z.B. durch Qualifizierung) unterstützen und vernetzen- Kooperationen insbes. mit der Akteuren der Landwirtschaft anregen
	5.3 Naturerlebnis- und Bildungsangebote stärken und ausbauen, dabei insbes. Kinder und Jugendliche fokussieren
6. Prozesswärmeverwertung von Bioenergieanlagen	6.1 Investitionen zur dezentralen Versorgung mit erneuerbaren Energien (Nahwärme- und Biogasleitungen) inkl. Vorarbeiten

Handlungsfeld „(Land-) Wirtschaft“: „(Land-) Wirtschaft im Wandel und im Dialog“

Handlungsfeldziel	Teilziele
1. Gewerbeflächenentwicklung vorantreiben mit Augenmerk auf der Revitalisierung bestehender, wirtschaftlich tragfähiger Standorten	1.1 Sensibilisierung von Eigentümern insbes. regional bedeutsamer (Alt-) Gewerbeflächen bzgl. möglicher Entwicklungshemmnisse und Möglichkeiten der Revitalisierung bzw. Optimierung der wirtschaftlichen Nutzung. Einspeisung der Flächen in bestehende regionale Gewerbeflächendatenbank (Region Hannover).



Handlungsfeldziel	Teilziele
2. Unternehmen bei der Fachkräftesuche bzw. Nachwuchssuche unterstützen	2.1 Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen, Hochschulen intensivieren, um frühzeitig persönliche Kontakte zu pot. Fachkräftenachwuchs aufzubauen, dabei auch Vereine/Verbände ansprechen, in denen Jugendliche aktiv. In der Region vorhandene Initiativen unterstützen und Kompetenzen nutzen sowie erfolgreiche Projekte ausweiten (z.B. Neustädter Modell)
3. Kommunikation der Flächennutzer unterstützen um Flächennutzungskonflikten entgegenzuwirken	3.1 Informationen über Bedeutung und Produktionsweisen i. d. Landwirtschaft vermitteln zur Akzeptanzförderung und Imageverbesserung sowie zur Stärkung des Verbraucher-Erzeuger-Dialogs.
4. Die landwirtschaftliche Infrastruktur erhalten und ausbauen	4.1 Wirtschaftswege bedarfsgerecht, multifunktional ausbauen
	4.2 Flurbereinigungsverfahren durchführen
	4.3 Brückenertüchtigung an Wirtschaftswegen
5. Breitbandausbau als wichtigen Standortfaktor für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen vorantreiben	5.1 Breitbandausbau mit dem Ziel, wettbewerbsfähige Anschlüsse vorzuhalten z.B. Modellprojekt „Flächendeckender Breitband-Anschluss“ (vgl. Wedemark).

4 Kooperationen mit Nachbarregionen

Die Region Meer und Moor beabsichtigt, vorhandene Kooperationspotentiale mit benachbarten ländlichen Regionen zu nutzen und zukünftig in verschiedenen Themenbereichen stärker zusammen zu arbeiten.

Mit VertreterInnen der drei Nachbarregionen Aller-Leine Tal, Mitte Niedersachsen und Schaumburger Land gibt es bereits Absprachen, in denen Themen für die künftige Zusammenarbeit sondiert wurden.

Geplant sind Kooperationen in folgenden Handlungsfeldern bzw. Themenbereichen:

- **Leader-Region Schaumburger Land:** Kooperation im Handlungsfeld Tourismus und Naherholung im Bereich „Tourismusentwicklung rund um das Steinhuder Meer“
- **Leader-Region Aller-Leine-Tal:** Kooperation im Handlungsfeld Demographische Entwicklung, Daseinsvorsorge, Innenentwicklung zum Thema bedarfsorientierte und innovative Mobilitätskonzepte
- **Mitte Niedersachsen:** Kooperation im Handlungsfeld Klima-, Umwelt- und Naturschutz im Bereich Moorschutz, Klimaschutz sowie im Bereich Tourismus z.B. Wegeverbindung zwischen Steinhuder Meer und Weserradweg

In Form von Kooperationsvereinbarungen, die von den jeweiligen Vorsitzenden der Lokalen Aktionsgruppen bzw. der Lenkungsgruppen unterzeichnet werden, werden die Kooperationsabsichten festgehalten und konkretisiert.

Durch die Zusammenarbeit zwischen der LAG Meer und Moor und den Nachbarn soll der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen unterstützt werden. Die Umsetzung der regionalen Entwicklungskonzepte soll befördert und somit die Wirkung der Entwicklungsstrategien erhöht werden, damit die nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung der Regionen voran getrieben wird. Zudem soll Entwicklungshemmnissen bei der Umsetzung konkreter Projekte durch eine engere Zusammenarbeit entgegen gewirkt werden.

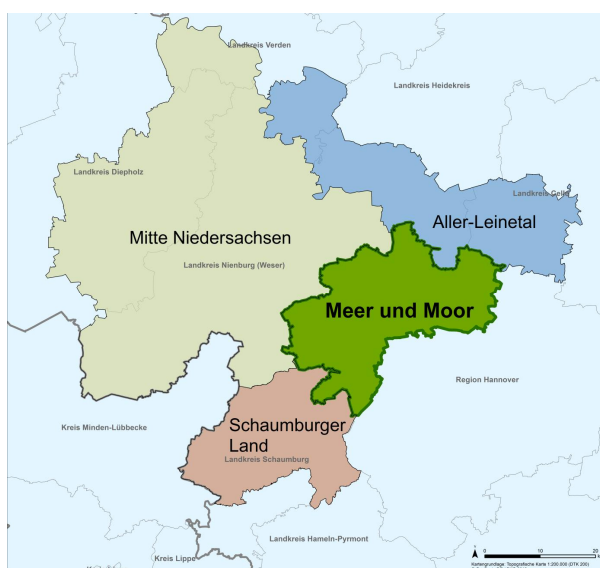


Abb. 2: Angrenzende mögliche Kooperationspartner



5 Aktionsplan der LAG

Der Aktionsplan beschreibt die ersten Arbeitsschritte der Lokalen Aktionsgruppe Meer und Moor und sonstigen Akteuren der Region zur Umsetzung und Begleitung der Entwicklungsstrategie. Er beinhaltet zunächst eine konkrete Zeitspanne für die ersten drei Umsetzungsjahre (2015 – 2017). Für die Folgejahre findet basierend auf den Zwischenevaluierungsergebnissen eine Fortschreibung mit der jährlichen Aktualisierung des Aktionsplanes statt, um damit flexibel auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen eingehen zu können.

Der Aktionsplan soll laut Vorgabe des Landes ausschließlich Aktivitäten behandeln, die die LAG selber steuern kann und nicht auf Projekte Dritter abstellen. Deshalb sieht der Aktionsplan der LAG Meer und Moor ausschließlich Aktivitäten auf Prozessebene vor.

Auf der Prozessebene können vier Bereiche von Aktivitäten unterschieden werden:

1. Prozessmanagement
2. Öffentlichkeitsarbeit
3. Qualitätsmanagement und
4. Kooperationen.

Welche Aktivitäten in diesen vier Bereichen geplant sind, kann der folgenden Übersicht entnommen werden.

Aktionsplan Regionales Entwicklungskonzept LAG Meer und Moor 2015 bis 2017														
Aktivität		2015				2016				2017				Meilensteine/ Handlungsziele
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	
Prozess- management	Auftaktveranstaltung													einmalige Veranstaltung zum Start in die neue Förderphase
	LAG-Beirat													mind. 2 x pro Jahr
	LAG-Sitzung													mind. 2 x pro Jahr
	Projektaufruf													regelmäßig über Presse und Internet vor jeder LAG-Sitzung
	Regionalmanagement													fortlaufend
	Dorfgespräch op de Deel													1 x pro Jahr, von guten Beispielen lernen
	Arbeitsgruppe „Netzwerk Dorf“													2 x pro Jahr
	„Strategiegruppe Tourismus“													2 x pro Jahr
	Arbeitsgruppe „Umweltschutz“													1 x pro Jahr
	Arbeitsgruppe „Innenentwicklung“													



Aktionsplan Regionales Entwicklungskonzept LAG Meer und Moor 2015 bis 2017														
Aktivität		2015				2016				2017				Meilensteine/ Handlungsziele
		Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	
Öffentlichkeits- arbeit	Internetseite			■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	aktuelle Infos über Leader, Projekte, Veranstaltungen etc.
	Infobrief													1 x pro Jahr mit wichtigen Infos zum Umsetzungsstand
	Pressearbeit/Projekt-kommunikation		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	jährlich 8 Pressemitteilungen wie 2 Radiobeiträge, u. a. zum Projektauftrag
	Regionalforum												■	alle zwei Jahre zur Information
	Dorfbereisungen in der Region						■					■		1 x pro Jahr, LAG als Leader-Botschafter und Ideen-Empfänger
Qualitäts- management	Monitoring und Selbst-evaluierung			■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	fortlaufend mit Methoden- und Akteursmix
	Jahresbericht					■				■				jährlich zur Dokumentation des Fortschrittes
	Qualifizierungsmaß-nahmen			■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	fortlaufend zu fachlichen und LAG-relevanten Themen
Kooperationen	Leader MOBIL unter-wegs							■						Besuch guter Praxisbeispiele in Nachbarregionen; Vernetzung-treffen
	Kooperation / Aus-tausch über DVS				■									1 x pro Jahr
	Austausch über Lea-der-Lenkungsaus-schuss				■									1 x pro Jahr

Tab. 1: Aktionsplan der LAG



6 Projektauswahl

6.1 Projektauswahlverfahren

Die Auswahl von Leader-Projekten liegt in der Förderphase 2014 – 2020 in der Verantwortung der geschäftsführenden LAG Meer und Moor und wird vom Regionalmanagement vorbereitet.

Dementsprechend handelt es sich hierbei um ein **zweistufiges** Verfahren (s. Abb. 3):

1. Laufend können beim Regionalmanagement Interessenbekundungen oder erste Informationsanfragen eingereicht werden, die in Projektentwicklungsgesprächen vertieft werden. In diesem Zuge können in Abstimmung mit der Bewilligungsbehörde (ArL) nicht förderfähige oder ungeeignete Vorschläge aussortiert und an andere, geeignetere Förderprogramme verwiesen werden. Das Regionalmanagement dokumentiert die Anfragen und gibt sie der LAG zur Kenntnis.
2. Die Projekte, die der Entwicklungsstrategie der Region entsprechen und alle Mindestkriterien erfüllen (ebenfalls in Abstimmung mit der Bewilligungsbehörde), werden vom Regionalmanagement anhand einzelner Qualitätskriterien (s. Tab. 1.) bewertet und vier Wochen vor der jeweiligen LAG-Sitzung (Stichtagsregelung) in einer Rankingliste aufgeführt. Zudem werden in Zusammenarbeit mit den Projektträgern Projektskizzen erstellt, in der die Projekte konkretisiert werden.

Die Projekte werden dann der LAG zur Abstimmung vorgelegt und auf Grundlage der Projektskizze bei Bedarf einzelne Bewertungspunkte modifiziert. Nach Beendigung des Bewertungsverfahrens in der LAG wird die Rankingliste überprüft und ggf. dem LAG-Votum angepasst. Je höher die Qualität eines Projektes in Bezug auf die Entwicklungsstrategie, desto mehr Punkte erhält es und umso höher steht es in der Rankingliste. Damit wird transparent dargestellt, welche Projekte die höchste Priorität für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie haben. Abschließend werden die Projekte durch die LAG beschlossen bzw. abgelehnt. Bei begrenzten Mitteln sind Projekte mit höherer Punktzahl bevorzugt zu fördern.

Die Transparenz der Projektauswahl, die Sicherstellung des Mindestquorums der Wirtschafts- und Sozialpartner bzw. VertreterInnen der Zivilgesellschaft und die Vermeidung von Interessenskonflikten im Auswahlverfahren sind in der Geschäftsordnung der LAG Meer und Moor (s. Anlage 1) geregelt.

Um sicherzustellen, dass der LAG Meer und Moor eine ausreichende Anzahl an Projekten zur Auswahl stehen, sind Mobilisierungsinitiativen geplant. So kann regelmäßig im Vorfeld jeder LAG-Sitzung ein Projektaufruf über die Presse bzw. über das Internet erfolgen. Diese können zielgerichtet sein, d. h. bestimmte Zielgruppen ansprechen, einzelne Aspekte (Ziele) der Entwicklungsstrategie aufgreifen oder speziell auf Gemeinschaftsprojekte bezogen sein.

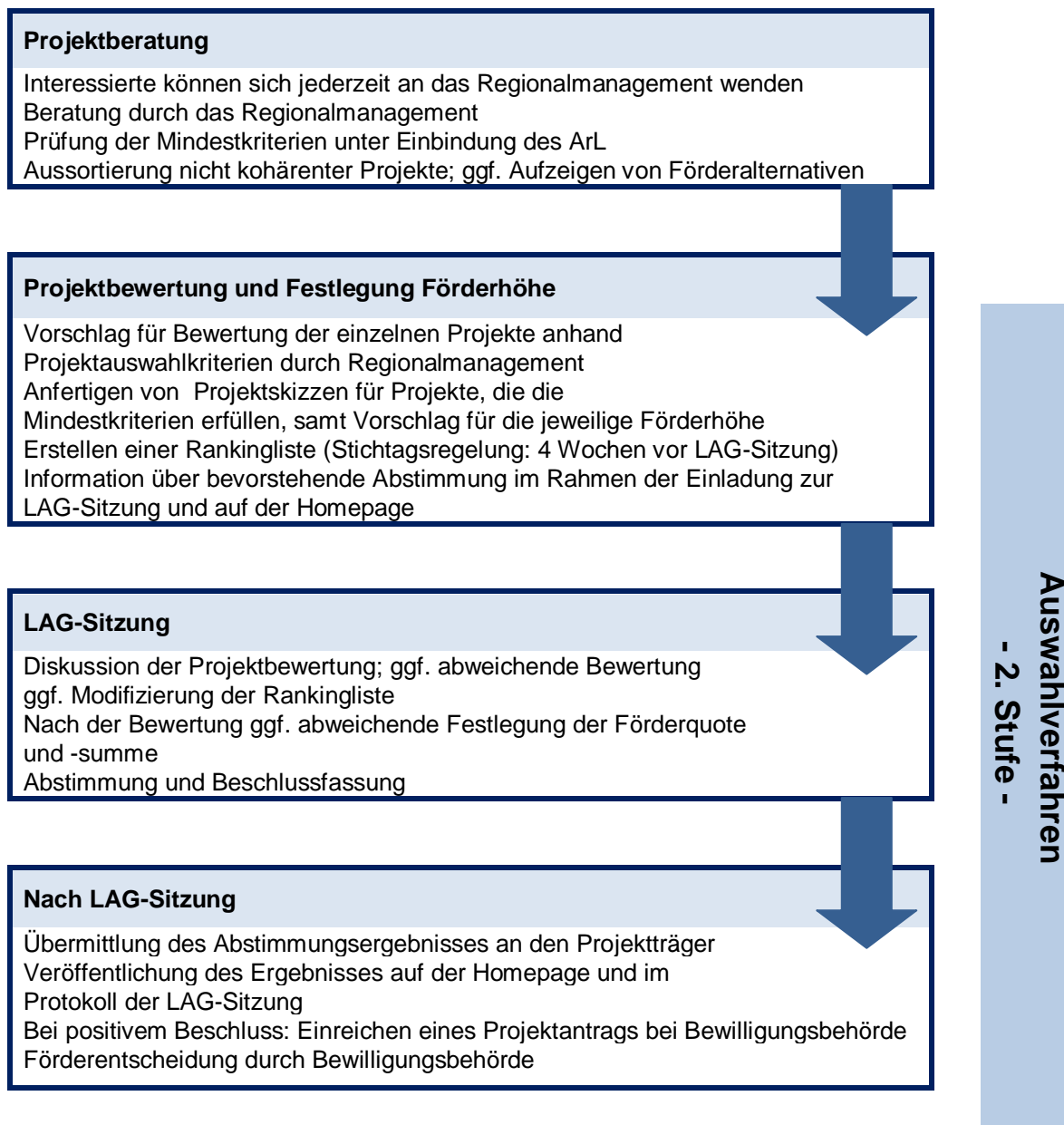


Abb. 3: Ablauf des Projektauswahlverfahrens

6.2 Projektauswahlkriterien

Die LAG bewertet wie beschrieben die vorliegenden Projekte in ihren regelmäßigen Sitzungen basierend auf dem im Folgenden dargestellten **Punkt-Bewertungsverfahren** (s. Tab. 1 „Projektauswahl und -ranking“). Die Kriterien spiegeln die regionale Entwicklungsstrategie wider und bestehen aus **drei Stufen**:

Stufe 1: Mindestkriterien

Um der LAG zum Beschluss vorgelegt werden zu können, **muss** ein Projekt zwingend alle Mindestkriterien erfüllen. Diese spiegeln die grundsätzlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche und nachhaltige Projektumsetzung sowie die grundlegenden Ziele der Entwicklungsstrategie wider.



Stufe 2: Zuordnung zu Handlungsfeldern

Je nach dem, in welchem Handlungsfeld ein Projekt einen messbaren Beitrag leistet, erhält es eine entsprechende Punktzahl. Die unterschiedliche Punktbewertung der Handlungsfelder ist kohärent zu ihrer Gewichtung innerhalb der Entwicklungsstrategie. Nur Einfachnennungen sind hier möglich. Wirkt ein Projekt in mehreren Handlungsfeldern zugleich, wird dies bei unter „Integrierter Projektansatz“ bei den Qualitätskriterien honoriert.

Stufe 3: Qualität REK-Zielerreichung („Leader-Mehrwert“)

Anhand dieser Kriterien wird der „Leader-Mehrwert“ eines Projektes honoriert. Die möglichen Bewertungspunkte sind eindeutig definiert. Die Kriterien sind aus den Inhalten der Strategie abgeleitet, wobei auch die EU- und Landesziele Beschäftigung, Innovation, Klimawandel, Bildung und Integration berücksichtigt wurden.

Mindestkriterien

Das Projekt ...	erfüllt	nicht erfüllt
Konformität zum REK:		
-...leistet einen Beitrag zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realisierbarkeit:		
- ...hat eine gesicherte Trägerschaft, die eine Umsetzung gewährleisten kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- ... beinhaltet einen nachvollziehbaren Kosten- und Finanzplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
- ... beinhaltet eine aussagekräftige Arbeits- und Zeitplanung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachhaltigkeit		
- ... ist dauerhaft und nachhaltig angelegt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesamtergebnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Tab. 2: Mindestkriterien



Projektranking durch Qualitätskriterien

REK-Qualitätskriterien	Mögliche Punkte	Erfüllt	Projektpunktzahl (Vorschlag)	Abweichende Bewertung LAG
Kriterium Handlungsfeld				
Das Projekt leistet einen messbaren Beitrag zur Zielerreichung folgendes Handlungsfeldes (Einfachnennung)				
– Demographischer Wandel, Daseinsvorsorge, Innenentwicklung	10	<input type="checkbox"/>		
– Tourismus und Naherholung	8	<input type="checkbox"/>		
– Klima-, Umwelt- und Naturschutz	6	<input type="checkbox"/>		
– (Land-) Wirtschaft	4	<input type="checkbox"/>		
Kriterium Qualität REK-Zielerreichung („Leader-Mehrwert“)				
Innovativer Ansatz des Projektes: Entwicklung neuer Produkte, Angebote und Lösungswegen				
– regional bzw. überregional innovativer Ansatz	4	<input type="checkbox"/>		
Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels/ Anpassung an seine Auswirkungen				
– indirekter positiver Beitrag	2	<input type="checkbox"/>		
– direkter positiver Beitrag	4	<input type="checkbox"/>		
Wettbewerbsfähigkeit: Stärkung des lokal-regionalen Arbeitsmarktes				
– mittelbarer Beitrag (Schaffung Nebentätigkeit, Mini-job; <1 Arbeitsplatz)	2	<input type="checkbox"/>		
– unmittelbarer Beitrag (Schaffung Arbeitsplatz)	4	<input type="checkbox"/>		
Bildung: Qualifizierung und Bildung von Personengruppen				
– messbarer Beitrag (Schulungen, Schaffung von Schulungsräumen etc)	4	<input type="checkbox"/>		
Barrierefreiheit, Kinder und Jugendliche und Integration				
– unmittelbarer Beitrag zur Barrierefreiheit, für Kinder bzw. Jugendliche (<18 J.) oder zur Integration benachteiligter Personengruppen	2	<input type="checkbox"/>		
„Gender-Check“: Querschnittsziel Verbesserung der Chancengleichheit				
– unmittelbarer Beitrag zum Chancengleichheit	2	<input type="checkbox"/>		
Integrierten Projektansatz: messbarer Beitrag zu				
– einem weiteren Handlungsfeldziel	2	<input type="checkbox"/>		
– mehr als zwei Handlungsfeldzielen	4	<input type="checkbox"/>		
Aktive Einbindung der Bevölkerung/Einbindung von ehrenamtlichen Engagement				
– bei Planung oder Umsetzung	2	<input type="checkbox"/>		
– bei Planung und Umsetzung	4	<input type="checkbox"/>		
Vernetzungsgrad/Partnerschaften				
– Vernetzung zwischen mind. zwei Dörfern/Ortsteilen	2	<input type="checkbox"/>		
– Vernetzung zwischen mind. zwei Kommunen	4	<input type="checkbox"/>		
Kooperation: Zusammenarbeit mit anderer Förderregion(en)				
– unmittelbarer Beitrag (Kooperationsprojekt)	2	<input type="checkbox"/>		
Punktzahl Projektranking	44	--		

Tab. 3: Projektauswahl und Projektranking



7 Allgemeine Förderbedingungen

Festlegungen zu Zuwendungshöhe bzw. Fördersatz

Die LAG macht von der, seitens des Landes Niedersachsen gegebenen, Möglichkeit, die Zuwendungshöhe projektspezifisch festlegen zu können, Gebrauch. Zusätzlich zu einer Basisförderquote ist die Qualität eines Projektes in Bezug auf die Entwicklungsstrategie ausschlaggebend bei der Festlegung der Zuwendungshöhe. Je höher die REK-bezogene Qualität („Leader-Mehrwert“) ist, desto höher fällt die Förderung aus.

Basisförderquote

Die Basisförderquote wird unterschieden nach den Trägern des Projektes (s. Tab. 2). Diese Trägerabgrenzung ist einfach und eindeutig. Kommunen und andere juristische Personen des öffentlichen Rechts erhalten 50 % der Nettokosten und bekommen damit denselben Fördersatz wie in der alten Förderperiode. Gemeinnützige Vereine erhalten ebenfalls eine Förderung von 50 % der Nettokosten. Hierdurch soll den gemeinnützigen Vereinen Anreize gegeben werden, eigeninitiativ Projekte und Prozesse zu entwickeln und umzusetzen und ihr gemeinnütziges Engagement wird auf diese Weise besonders honoriert. Natürliche Personen, Personengesellschaften und sonstige juristische Personen des Privatrechts ohne Vorsteuerabzugsberechtigung erhalten 40 % der Nettokosten. Für natürliche Personen, Personengesellschaften und juristische Personen des Privatrechts mit Vorsteuerabzugsberechtigung ist eine Basisförderquote von 20 % auf die förderfähigen Nettokosten eingeplant, da diese Personengruppen nicht die Last der Mehrwertsteuer zu tragen haben.

Die laufenden LAG-Kosten, als Basis und Erfolgsfaktor für einen laufenden und erfolgreichen Prozess in der Region, sind mit einem Fördersatz von 70 % von netto veranschlagt.

Die jeweiligen Basisfördersätze können der nachstehenden Tabelle entnommen werden.

Antragsteller			
Juristische Personen des öffentlichen Rechts	juristische Personen des privaten Rechts	Sonstige juristische Personen des privaten Rechts / natürliche Personen/ Personengesellschaften	
	Gemeinnützige Vereine	ohne Vorsteuerabzugsberechtigung	mit Vorsteuerabzugsberechtigung
50	50	40	20

Tab. 4: Basisfördersätze und Zuwendungsempfänger

Förderquotenzuschläge („Qualitätssatz“)

Zuschläge zur Basisförderquote sind möglich für Projekte, die in Bezug auf die Entwicklungsstrategie eine besondere Qualität aufweisen. Die Kriterien für die Zuschläge sind klar definiert und werden über die Projektauswahlkriterien dokumentiert (s. Kap. 5.2). Bei Erreichung festgelegter Punktzahlen (s. Tab. 3) wird die Fördersumme um den entsprechenden %-Anteil erhöht („Qualitätssatz“). Der höchst mögliche Zuschlag beträgt 30 %, so dass die Höchstförderquote bei 80 % von netto liegt und damit die landesweiten Vorgaben einhält.



Projekte	
Punkte laut Bewertung	Qualitätssatz
0-8 Pkte	+0%,
9-17 Pkte	+10 %
18-26 Pkte	+20 %
≥ 27 Pkte	+30 %

Tab. 5: Berechnung Qualitätssatz

Höchst- und Mindestfördersummen

Die LAG Meer und Moor hat sich auf folgende Höchst- bzw. Mindestfördersummen verständigt:

Höchstförderung:

Juristische Personen des öffentlichen Rechts; Gemeinnützige Vereine; Natürliche Personen, Personengesellschaften und juristische Personen des Privatrechts ohne Vorsteuerabzugsberechtigung: 150.000 € Förderung pro Projekt

Natürliche Personen, Personengesellschaften und juristische Personen des Privatrechts mit Vorsteuerabzugsberechtigung: 100.000 € Förderung pro Projekt

Mindestförderung:

Juristische Personen des öffentlichen Rechts: mind. 5000 € Förderung pro Projekt

Natürliche Personen, Personengesellschaften und juristische Personen des Privatrechts: mind. 2.500 € Förderung pro Projekt

Mit der Höchstfördersumme soll gewährleistet werden, dass in der Region entsprechend der Strategie in vielen Bereichen Projekte angeschoben werden können und nicht durch wenige kostenintensive Projekte die gesamten Mittel gebunden werden.

Die Mindestfördersumme soll gewährleisten, dass die Projekte ein entsprechendes Projektvolumen aufweisen und sich der Verwaltungsaufwand damit zu begründen ist.

Die eben ausgeführten Punkte zu Höchst- und Mindestförderbeträgen sind vorbehaltlich der derzeit noch nicht bekannten Fördergrenzen durch den Fördermittelgeber formuliert.

Eigenbeteiligung

Seitens des Landes Niedersachsen ist keine Festlegung eines Mindestfinanzierungsanteils privater Antragsteller vorgesehen. Die LAG Meer und Moor empfiehlt, dass der Projektträger mindestens 20 % Eigenbeteiligung an seinen Projektgesamtkosten aufbringt. In begründeten Fällen kann hiervon abgewichen werden.



8 Finanzplan

Der Kosten- und Finanzierungsplan der LAG Meer und Moor für die Jahre 2015 bis 2021 wird unter folgenden Annahmen aufgestellt:

- Die LAG erhält im Falle einer Anerkennung ein Leader-Budget von 2,4 Mio. €
- Die EU-Mittel sind auf sechs Jahre zu verteilen. Für das Jahr 2015 wird mit einem halben Jahresbudget gerechnet, da aufgrund des angedachten Zeitplans des Landes zur Auswahl der Regionen mit einem Start der Leader-Region frühestens Mitte des Jahres 2015 zu rechnen ist. Die Anwendung der n+2-Regelung vorausgesetzt, wird das Jahr 2021 ebenfalls mit einem halben Budget veranschlagt.
- Die EU-Mittel sind zu differenzieren nach:
 - a) Umsetzung von Projekten auf der Grundlage der Regionalen Entwicklungsstrategie zur Umsetzung der Strategie
 - b) Vorbereitung und Umsetzung von gebietsübergreifenden und transnationalen Kooperationsprojekten
 - c) Laufender Kosten der Lokalen Aktionsgruppe einschließlich der Information und Aktivierung der potentiellen lokalen Akteure (Sensibilisierungskosten)
- Die förderfähigen Kosten der Laufenden Kosten sollen mit 70 % von netto gefördert werden. Insgesamt werden 20 % des Leader-Budgets (= 480.000 €) hierfür veranschlagt.
- Für die Förderung von Projekten in den einzelnen Handlungsfeldern stehen folglich 1,92 Mio. € zur Verfügung.

Die LAG hat eine Gewichtung der Handlungsfelder abgestimmt (s. Kap. 3), die sich in der Verteilung des LAG-Budgets widerspiegelt. So wird im Handlungsfeld „Demografischer Wandel, Daseinsvorsorge und Innenentwicklung“ in den kommenden Jahren der größte Handlungsbedarf gesehen. Zudem sind hier zahlreiche bauliche Maßnahmen einzuplanen, so dass für dieses Handlungsfeld 960.000 € zur Förderung von Projekten bereitgestellt werden sollen. Im Weiteren folgt das Handlungsfeld „Tourismus und Naherholung“ mit 480.000 € Budget sowie das Handlungsfeld „Klima-, Umwelt- und Naturschutz“ mit 360.000 €. Für das Handlungsfeld „(Land-) Wirtschaft“ werden rund 120.000 € kalkuliert, da hier viele Maßnahmen aus ELER und außerhalb des LAG-Budgets finanziert werden sollen und zudem vor allem konzeptionelle Ideen bzw. wenig kostenintensive Maßnahmen vorgesehen sind.



Leader-Budget für die Region Meer und Moor 2,4 Mio. €				
Laufende Kosten LAG 480.000 € 20%	Projektmittel zur Umsetzung der Strategie 1,92 Mio. €			
	Demographischer Wandel, Daseinsvorsorge, Innenentwicklung 960.000 € 40%	Tourismus und Erholung 480.000 € 20%	Klima-, Umwelt- und Naturschutz 360.000 € 15%	(Land-) Wirtschaft 120.000 € 5%

Abb. 4: Verteilung des LAG-Budgets auf Handlungsfelder

Regionsfonds

Die Region Meer und Moor hat sich im Zuge der Leader-Bewerbung neu gebildet. Um von Anfang an die regionale Einheit zu betonen und den gemeinsamen Gestaltungswillen glaubhaft widerzuspiegeln, soll in der kommenden Förderperiode ein „Regionsfonds Meer und Moor“ eingerichtet werden.

Die Mittel des „Regionsfonds Meer und Moor“ sollen für regionale Projekte der Kommunen sowie für regionale Prozesse zur Kofinanzierung eingesetzt werden. Dabei müssen wenigstens zwei Kommunen aus der Region Meer und Moor an der Umsetzung partizipieren. Ob und in welchem Umfang Projekte aus dem Regionsfonds kofinanziert werden, entscheidet die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Meer und Moor.

Die drei Kommunen Neustadt a. Rbge., Wedemark und Wunstorf stellen für den Regionsfonds entsprechend Mittel in ihren Haushalten zur Verfügung. Gestartet wird ab 2015 mit einem Haushaltsansatz von jeweils 5.000,- € Dieser Betrag wird jährlich vor dem Hintergrund anstehender Prozesse und Projekte überprüft und ggf. modifiziert.

Beschlussfassung und Mittelbereitstellung der Kommunen

Alle drei Kommunen wollen in ihren politischen Gremien beschließen, sich als Mitglied der LAG an den Umsetzungsprozess der Strategie zu beteiligen und die Umsetzung der Regionalen Entwicklungsstrategie aktiv zu unterstützen.

Die Anerkennung als Leader-Region ab 2015 vorausgesetzt, wird die Bereitstellung von entsprechenden Mitteln für die Jahre 2015 bis mindestens 2022 notwendig. Neben der Einrichtung eines „Regionsfonds Meer und Moor“ wollen die Kommunen die entsprechenden Kofinanzierungsmittel für die laufenden Kosten der LAG sowie für Projekte in eigener Trägerschaft bzw. mit eigener Beteiligung beschließen lassen.

Die Beschlüsse sind Voraussetzung für eine Bewerbung als LEADER/ILE-Region.